

Fairer Wohnen durch mehr Klimaschutz?

**Wie Suffizienzpolitik die ökologische
Wende sozialgerecht gestaltet.**

| BAWO | Juni 2021 |

Willkommen!

Was Ihr/Sie mitnehmen werden:

- dass Klimaschutz aus sozialen Gründen wichtig ist
- Warum Klimaschutz eine Verteilungsfrage ist
 - Warum Suffizienzpolitik soziale Gerechtigkeit schafft



Ein historischer Blick auf Sozialpolitik

1800

1900

2000

2100



klassische soziale Risiken

- Arbeitslosigkeit
- Krankheit und Berufsunfähigkeit
- Alter und Rente

**-> Lösung
„Versicherung“**

neue soziale Risiken

- Vereinbarkeit Familie & Beruf
- Pflege von Angehörigen
- Bildung

**-> Lösung
„Wirtschaftswachstum“**

neueste soziale Risiken

- Demographie
- Digitalisierung
- Dekarbonisierung; Biodiversitätsverlust, Klimaerhitzung

-> Lösung „Prävention & Verteilung“?

Soziale Folgen der Klimakrise

1. Direkte Folgen der Klimaerhitzung: z.B. klimabedingten Naturkatastrophen, Dürre, Überschwemmungen

- Einkommensärmere Schichten: keine Leistbarkeit von gutem und sicherem Wohnort, Wissen über günstigere Standorte.
- Personen die auf Grund ihrer Betroffenheit und Vulnerabilität besonders auf eine gute Umwelt angewiesen sind: chronisch Kranke, Ältere Menschen, Kinder, Frauen, Wohnungslose.
- Schutzmöglichkeiten abhängig vom Einkommen (z.B. Energiekosten von Klimaanlage, Außenjalousien)

2. Indirekte Folgen der Klimaerhitzung:

- Anpassungskosten, z.B. Landwirtschaft. Sind für einkommensärmere Personen weniger leistbar -> neue Ungleichheiten
- Steigende Preise für Grundgüter (Lebensmittel, Wohnen etc.) treffen einkommensärmere Haushalte stärker.
- Klimabedingte Migration (verschärfte Bedingungen für Flüchtende und Geflüchtete)

Umweltprobleme verschärfen soziale Not

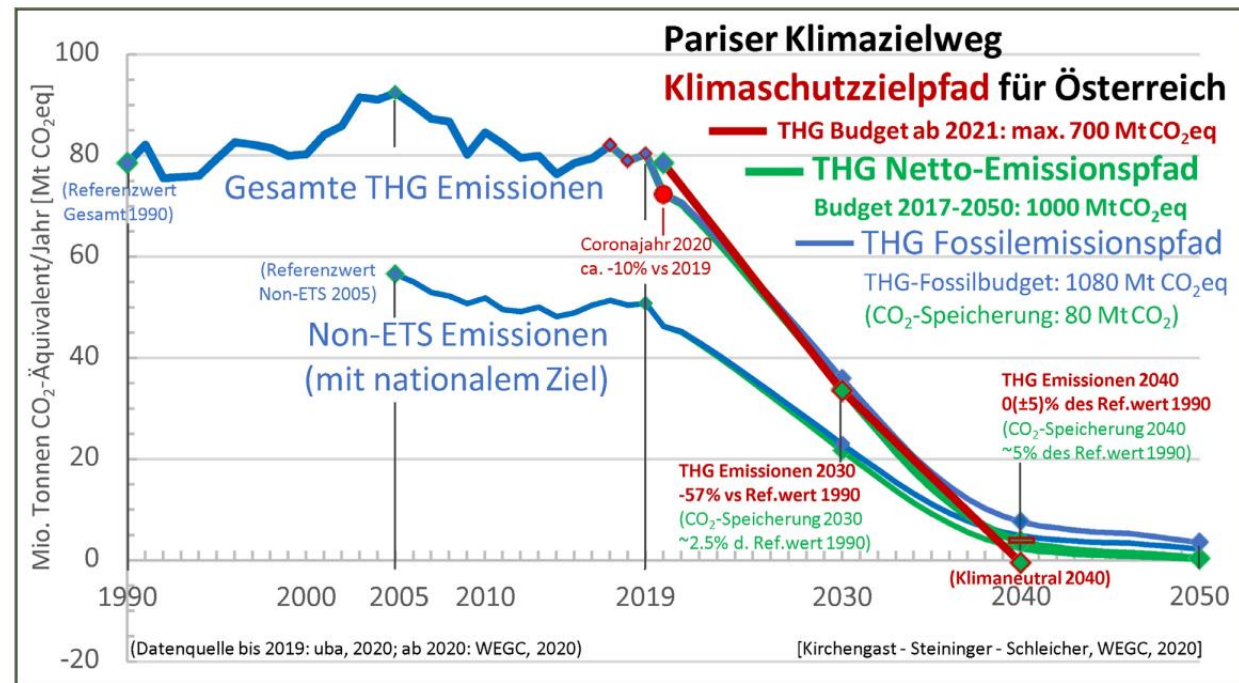
9 Planetare Grenzen



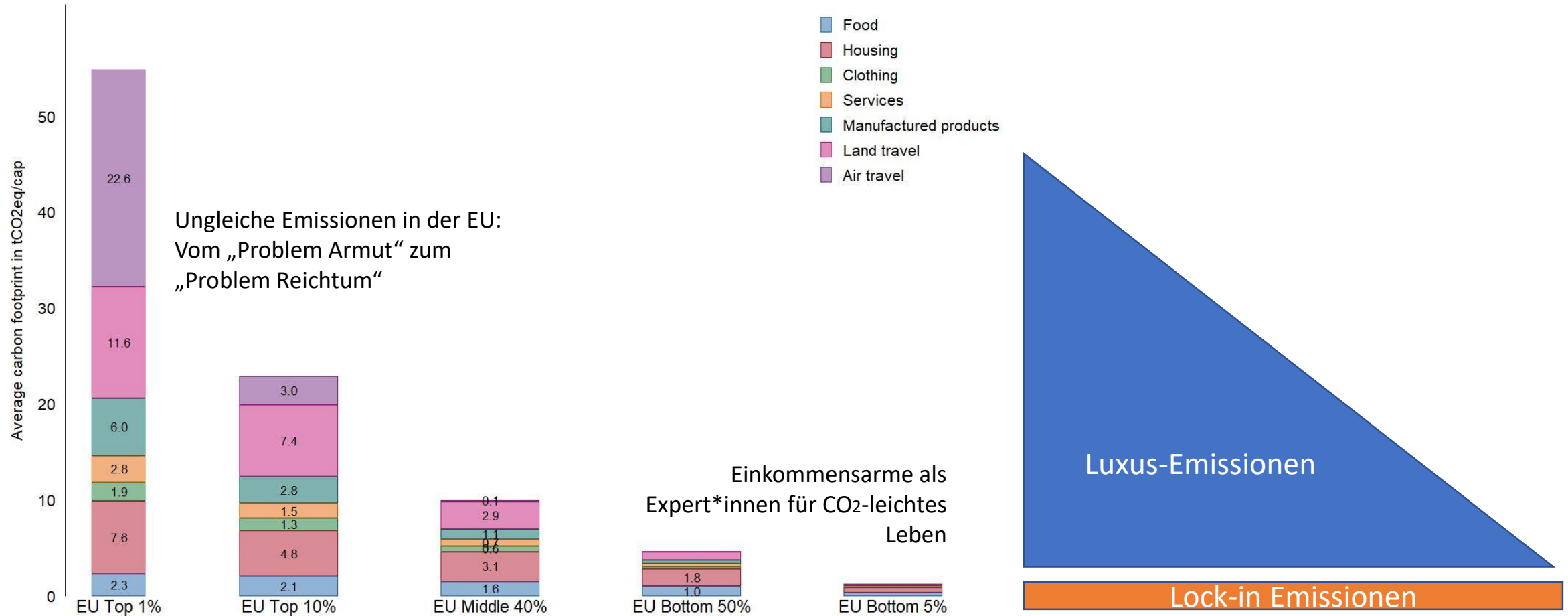
- Neue soziale Risiken und Multiplikator von bestehenden sozialen Risiken und betreffen bereits Benachteiligte überproportional.
- Umwelt- und Klimaschutz findet zum Schutz der Menschheit statt (anthropozentrisch).
- Klimaschutz ist präventive Sozialpolitik.

Klimaschutz: was es jetzt braucht

- 2015 Paris Agreement: 1,5 °C Grenze Klimaerhitzung
- Österreich: Verbleibendes Budget 700 Mt Emissionen (aktuell ca. 80 Mt/Jahr).
- Klimaneutralität spät. 2040, -64% Emissionen bis spät. 2030 (bzgl. 2005).
- Grünes Wachstum und technische Lösungen sehr sicher nicht hinreichend, sondern Lebensstiländerung und Suffizienz nötig
- Sozialpolitik bestimmt Alltagspraxis:
 - Lock-in Emissionen (z.B. fehlende Wärmedämmung)
 - Luxusemissionen (z.B. Neubau von Zweitwohnungen)



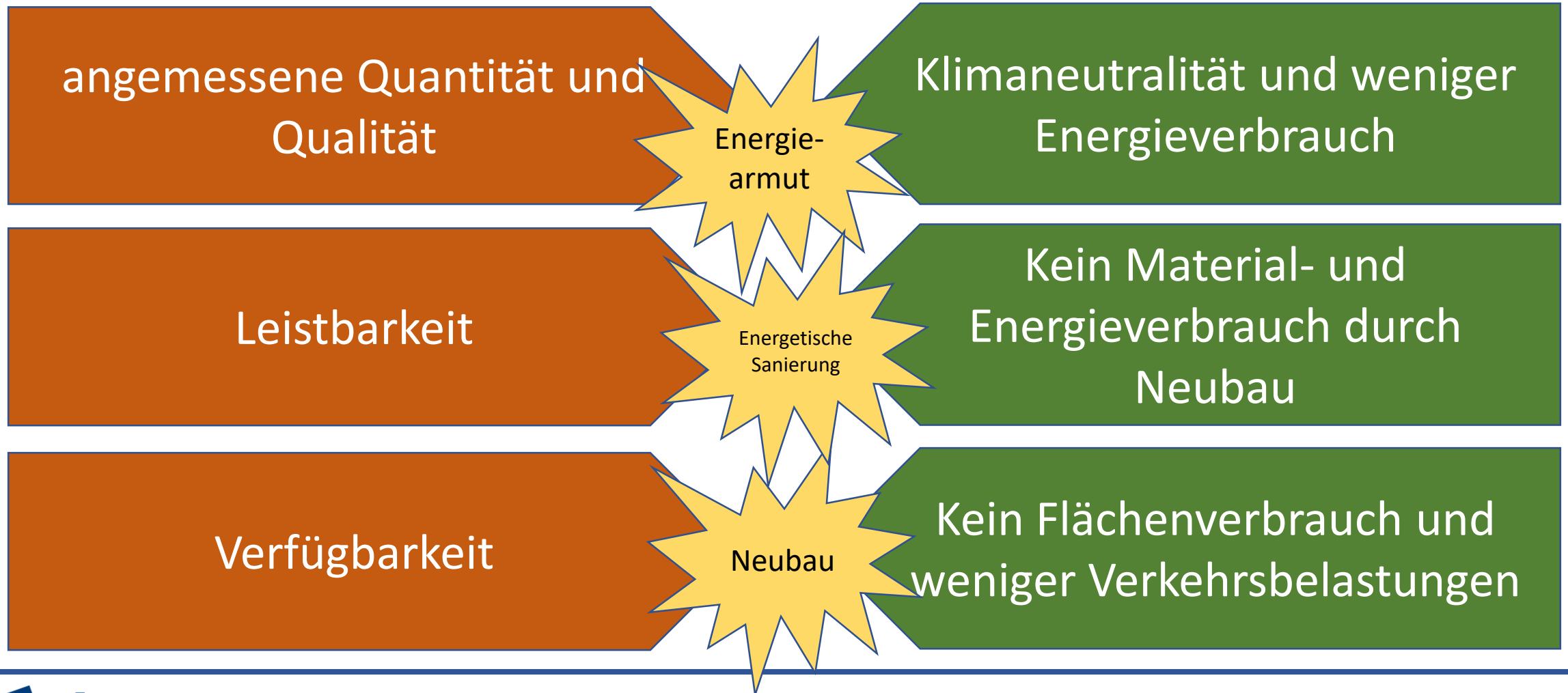
Überkonsum: Die Ursache der Klimakrise



Sozial-ökologische Politikmaßnahmen



Wohnen: soziale und ökologische Ziele

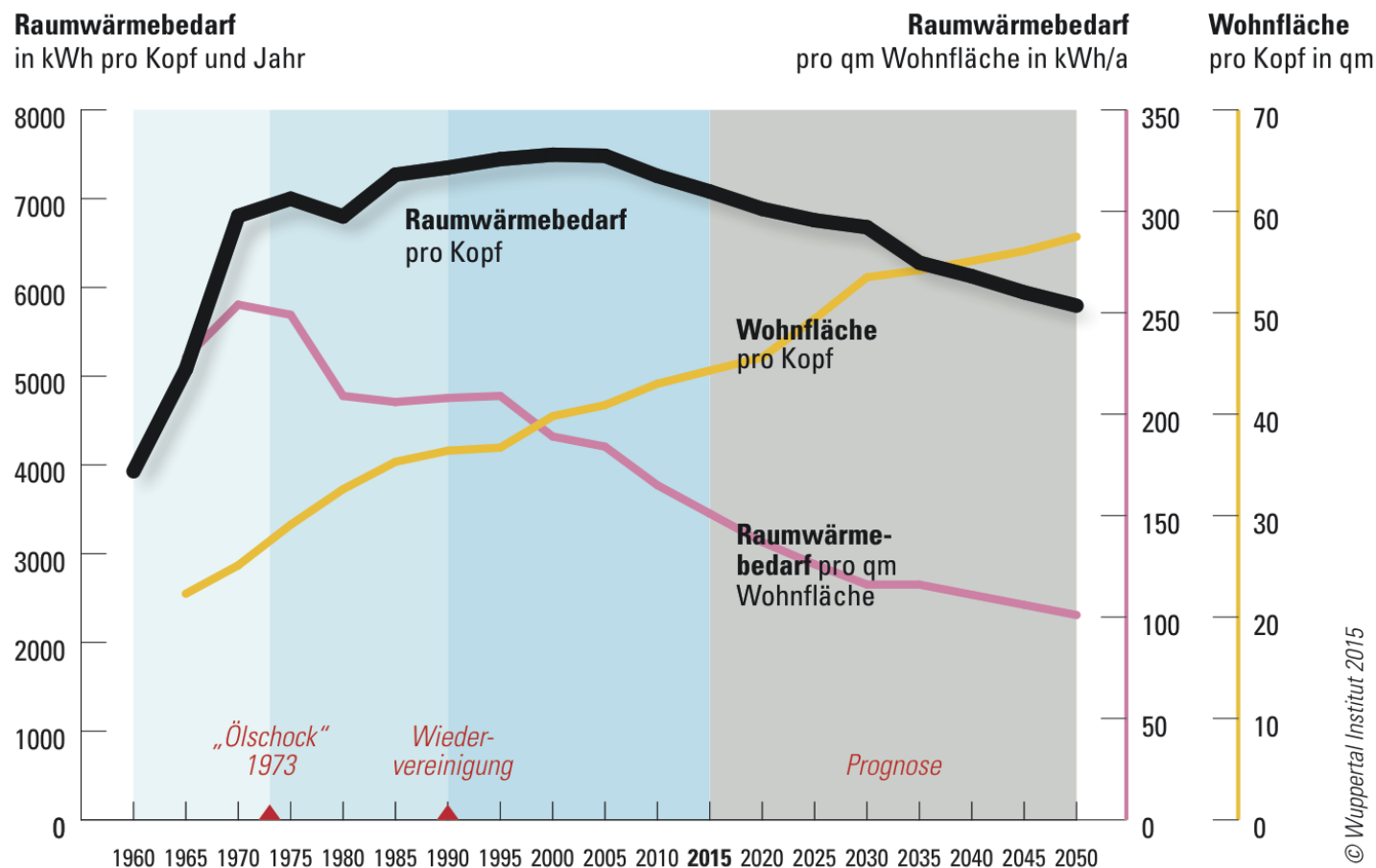


Ursache der sozial-ökologischen Wohnkrise

(Daten Deutschland)

Problem:

Wohnraummangel
trotz steigendem
Wohnraumkonsum



© Wuppertal Institut 2015

Ursache der sozial-ökologischen Wohnkrise

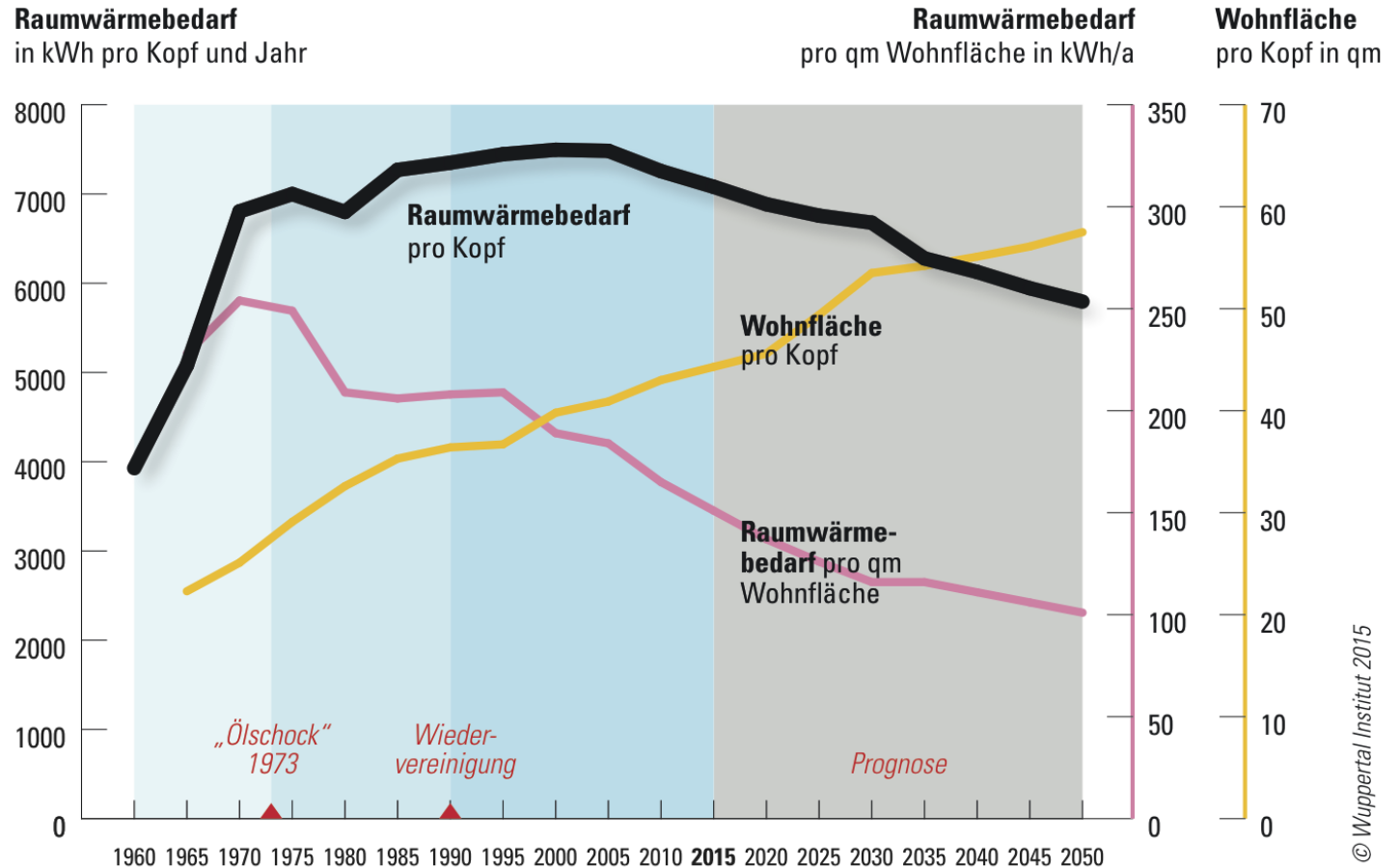
(Daten Deutschland)

Problem:

Wohnraumangel
trotz steigendem
Wohnraumkonsum

Die durchschnittliche
Wohnfläche pro Person ist in
Österreich seit 2004 um **4,3
Quadratmeter** angestiegen.

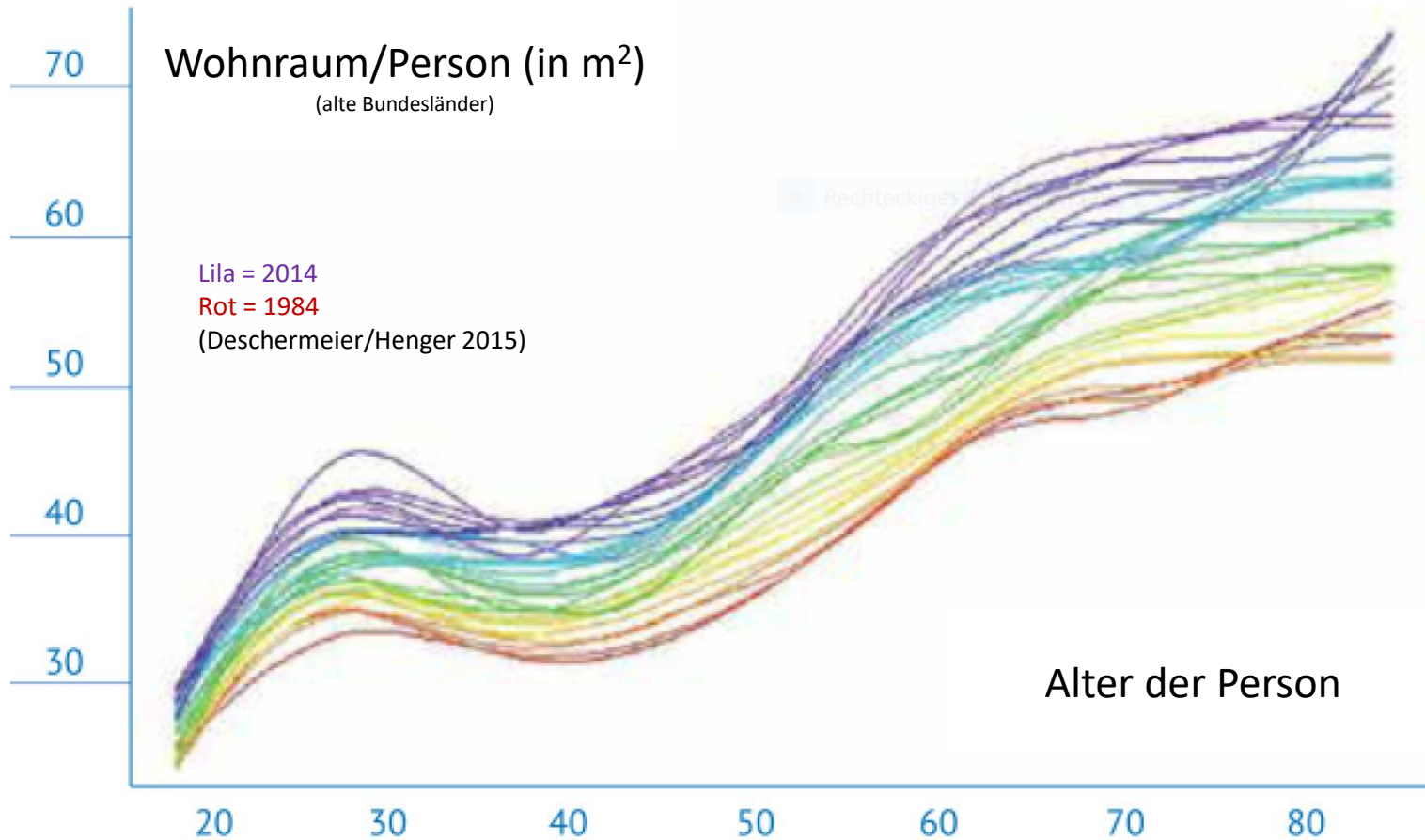
Österreich „Spitzenreiter“ im
Flächenverbrauch



© Wuppertal Institut 2015

Steigender Wohnraumverbrauch

(Daten Deutschland)



Gründe:

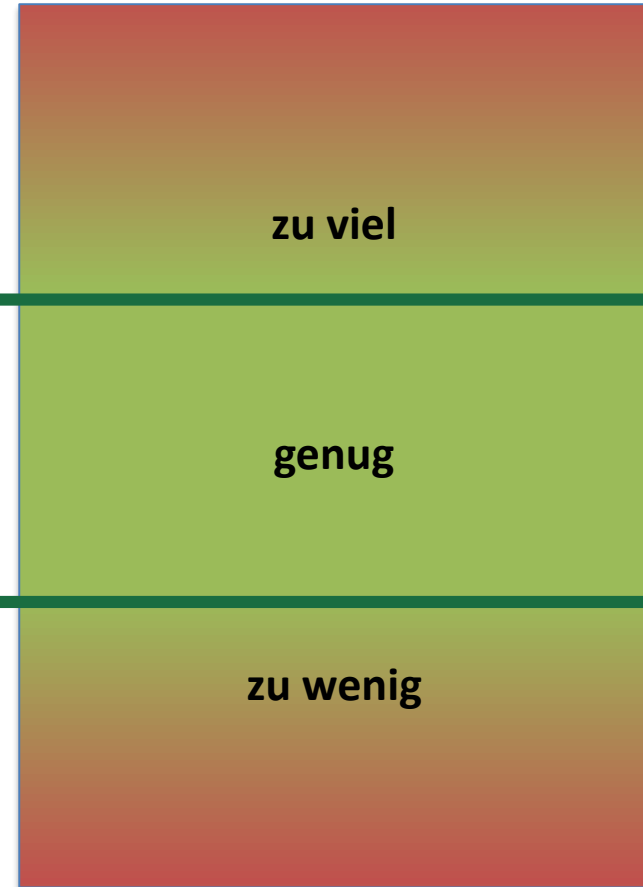
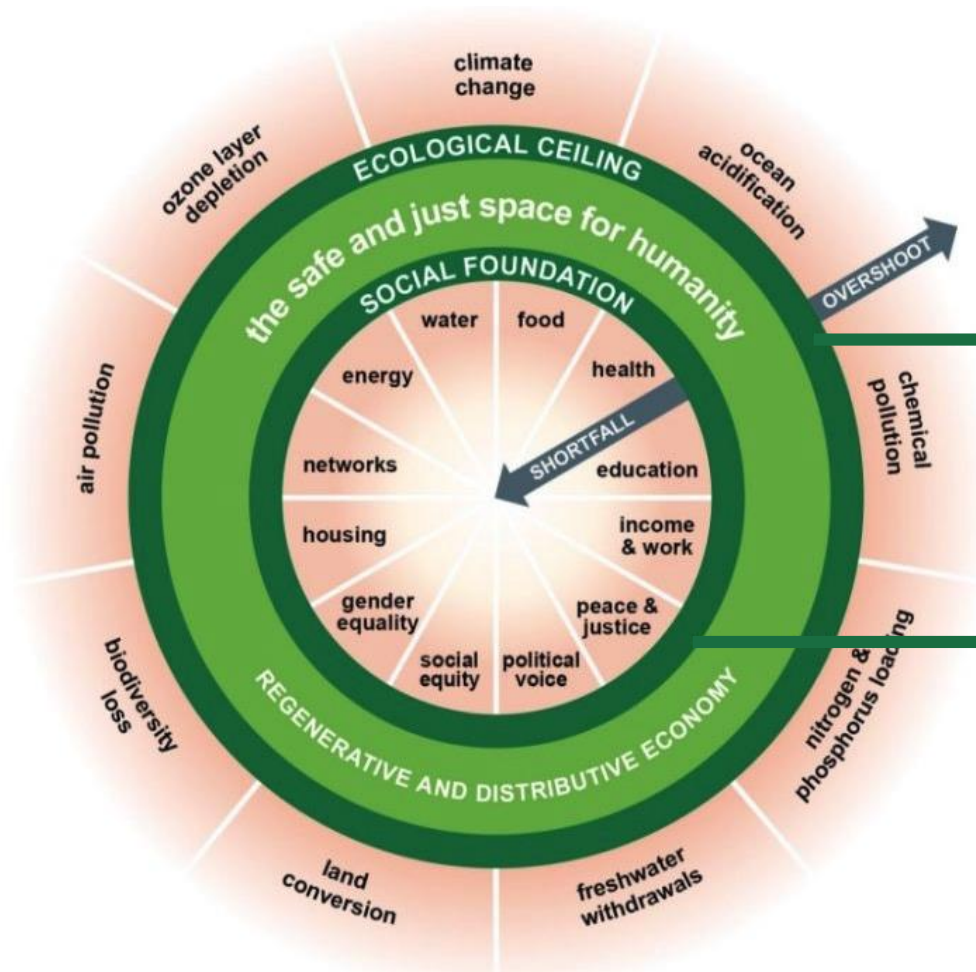
- Kleinere Haushalte
- Keine Flexibilität im Wohneigentum
- Leerstand/Unternutzung
- Neubauwohnungen werden größer

Probleme:

- Einsamkeit
- Finanzielle Belastungen und Energiearmut
- Zeitarmut und Überforderung
- Wohnungsmangel in zentralen Lagen

Suffizienz

Energie, natürliche Ressourcen,
Wohnfläche

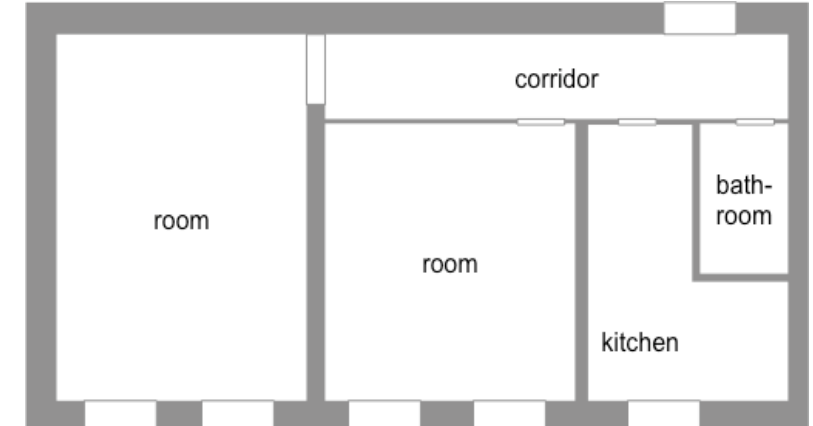


Beispiel Wohnen: Suffizientes Wohnen

Flexible Grundrisse

Lösungsansätze:

- Bestehende Flächen nutzen statt Neubauen
- Kleinere Zimmergröße bei Umbau
- Flexible Grundrisse/ Jokerräume
- Umzugs- und Umbauhilfe, Wohnungstausch
- Gemeinschaftliches Wohnen
- Wohnen für Hilfe



Gemeinschaftliches Wohnen Kalkbreite – Zürich



Suffizienz: Die soziale Klimastrategie

Leistbarkeit

- Kostengünstige Klimastrategie – keine teure Technologie benötigt
- Günstigere Mieten und Leistbarkeit für Geringverdienende (z.B. Raumgröße)

Verfügbarkeit:

- Latente Wohnraumverfügbarkeit wird gehoben (z.B. Leerstand, Unterbelag)
- Bessere Verteilung von knappem Wohnraum

Angemessenheit:

- Gleicherer Zugang zu positionalen Werten (z.B. Zentralität des Wohnortes)
- Mehr Lebensqualität (weniger Hausarbeit, mehr soziale Interaktion)

Studien (für Deutschland):

- 23% der Bevölkerung sind bereit in Zukunft in eine kleinere Wohnung zu ziehen (Bierwirth 2018)
- Suffizienzstrategien können sozial-ökologische Trade-offs überwinden (Bohnenberger 2020)

Ideen für Suffizienzpolitik im Wohnen

1) Vom “grünen besitzen” zum “leichter leben”

- Kluger Umbau von bestehendem Wohnraum statt Neubau z.B. flächen-effiziente und flexible Grundrisse
- Ferienwohnung statt Zweitwohnsitz

2) Reduktion des Wohnraumverbrauchs das auf tatsächlich benötigte und erwünschte Maß

- Tausche Quantität für neue Qualität z.B. Barrierefreiheit
- Wohnungstausch im Mietrecht stärken

3) Mieten statt Besitzen

- Gemeinschaftliches Wohnen (z.B. Gemeindebau, Genossenschaft)
- Mietverträge, die sich an die Lebenssituation anpassen.

4) Wohnraum als Verteilungsfrage beleben

- Flächengerechtigkeit: kein Beschwichtigen der Verteilungsfrage durch Neubau
- Wohnraumvergabe nach Bedarf, nicht nach Zahlungsfähigkeit.



Fazit: Fairer Wohnen mit Suffizienz

1. Umwelt- und Klimaschutz ist präventive Sozialpolitik.
2. Klimaschutz & Verteilungsfragen sind zwei Seiten einer Medaille.
2. Suffizienzpolitik im Bereich Wohnen trägt zu sozialer Gerechtigkeit bei.

Kontakt: Katharina Bohnenberger
katharina.bohnenberger@uni-due.de
Twitter: k_bohnenberger

**Danke für die
Aufmerksamkeit!**



Can 'Sufficiency' reconcile social and environmental goals? A Q-methodological analysis of German housing policy

Katharina Bohnenberger¹

Received: 29 October 2019 / Accepted: 18 June 2020
© The Author(s) 2020

Abstract

In housing policy, social and environmental targets often appear to be in conflict. This article examines to which degree the rising sustainability strategy 'sufficiency' has the potential to overcome this alleged trade-off between social and environmental goals in Germany. The positions of relevant stakeholders from social, environmental, and housing interest groups in Germany on housing policy are analysed by use of Q-methodology. Four distinct positions towards sufficiency-oriented housing policy are identified. The results show under which conditions sufficiency is a promising strategy to reconcile declared social and environmental targets in German housing policy. If pursued by a coalition of housing organizations and environmental interest groups, sufficiency has the potential of becoming a major paradigm in housing policy in Germany and beyond.

Keywords Housing policy · Q-method analysis · Sufficiency concept · Sustainable housing · Germany

1 Introduction: The alleged trade-off between social and environmental goals in housing

Environmental protection and social well-being seem to be at odds in housing policy. On the one hand, more living space, better equipment and higher room temperatures are associated with better living standards (Sovacool 2015), the detached family house has for many decades been the desired living form and currently, and even in countries like Germany with a stagnating population, new construction is demanded to ensure access to and affordability of housing. The associated building and construction policies have negative impacts on three environmental parameters: firstly, land use through new buildings, including the energy-consumption and emissions of the occupants' transport; secondly, material and energy consumption of construction activity itself; and thirdly, greenhouse gas emissions from the energy-use for the operation of existing buildings. On the other hand, many environmental policies in the housing sector were criticized as counteracting social

✉ Katharina Bohnenberger
katharina.bohnenberger@uni-due.de

¹ Institute for Socio-Economics, University of Duisburg-Essen, Lotharstr. 65, 47057 Duisburg, Germany

Klimapolitik & Soziale Gerechtigkeit!

Drei Gerechtigkeitsfragen (Gough 2017)

1. Wer sind die Verursachenden?

-> „Mitigation“

2. Wer sind die Leidtragenden?

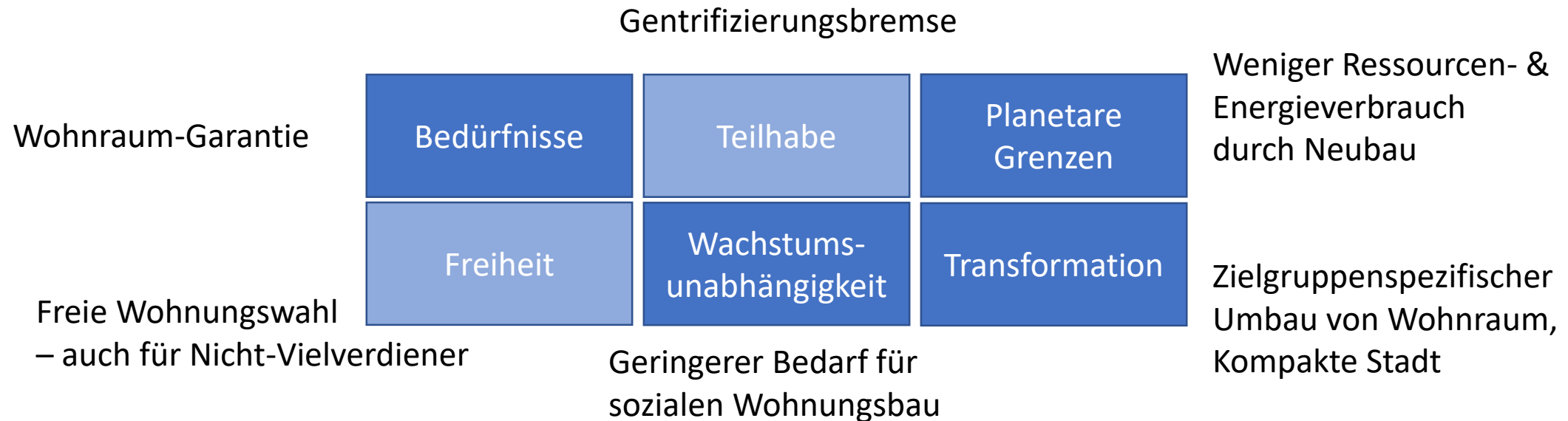
-> „Adaptation“

3. Wer trägt die notwendigen Veränderungen?

-> „Transformation“

Beispiel: Wohnungsgutscheine

- Problem: Wohnraummangel einiger bei gleichzeitig steigendem Wohnraumkonsum
-> Verteilungsproblem mit sozialen und ökologischen Folgen
- Lösung: 30 qm-Gutschein/Person, Einreichung durch Wohnraumbesitzer



The 3 sustainability strategies

Effizienz

improved input- output relation

Fewer inputs of material or energy are needed per service unit. **more goods** and services are produced from the same amount of material or energy



Konsistenz

changes in production input

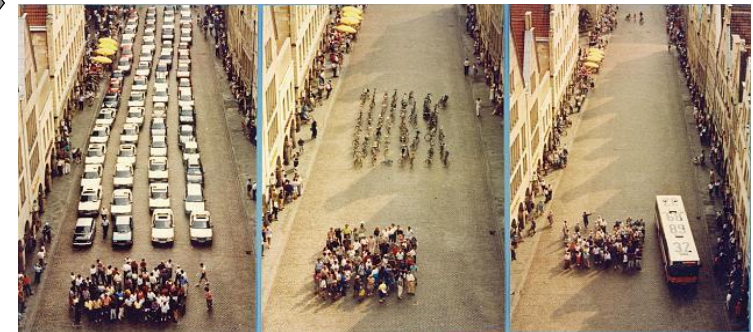
substituting non- renewable resources (fossil fuels) with **renewable resources**



Suffizienz

level of demand for goods and services

Substituting and **reducing** demand for energy-intensive goods and services to the **needed** amount.



Was ist „Nachhaltige Sozialpolitik“?

1

Garantiert
Bedürfnisdeckung

2

Teilhabe und
Verteilungsfragen

3

Respektiert
planetare Grenzen

4

Ermöglicht freie
Wahl des Lebensstils

5

Ökonomisch
machbar,
wachstums-
unabhängig

6

Setzt Anreize zur
Transformation

Drei Gerechtigkeitsaspekte von Klimawandel

1. Wer sind die Verursachenden?

Historisch, Länder -> Einkommen/Vermögen

2. Wer sind die Leitragenden fehlender Klimapolitik?

Neueste soziale Risiken, Nachsorge -> Präventive Sozialpolitik

3. Wer trägt die notwendigen Veränderungen?

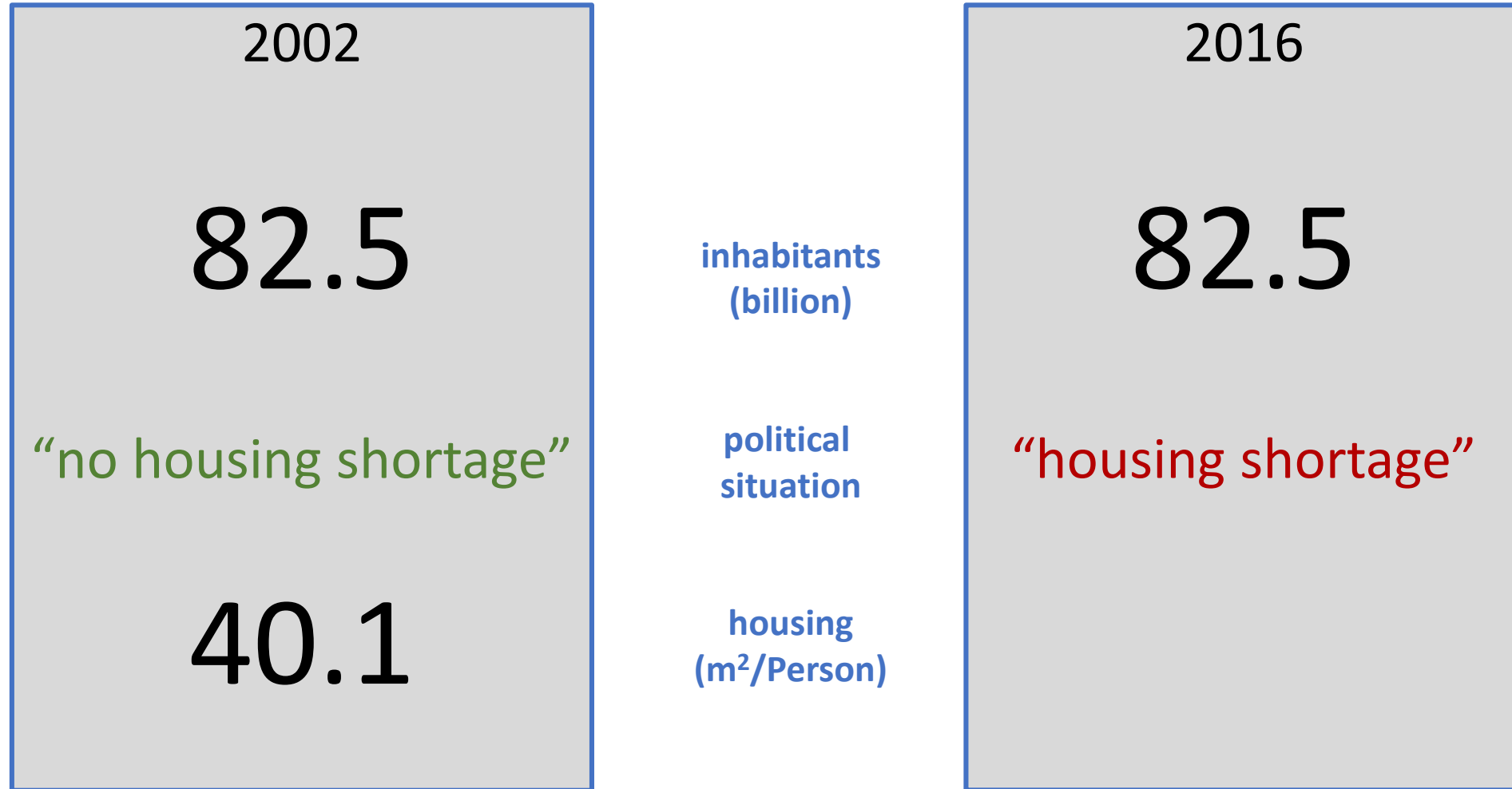
Gegeneinander ausspielen oder Synergien?

Jobs vs. Klima -> Just Transition: „There are no jobs on a dead planet“

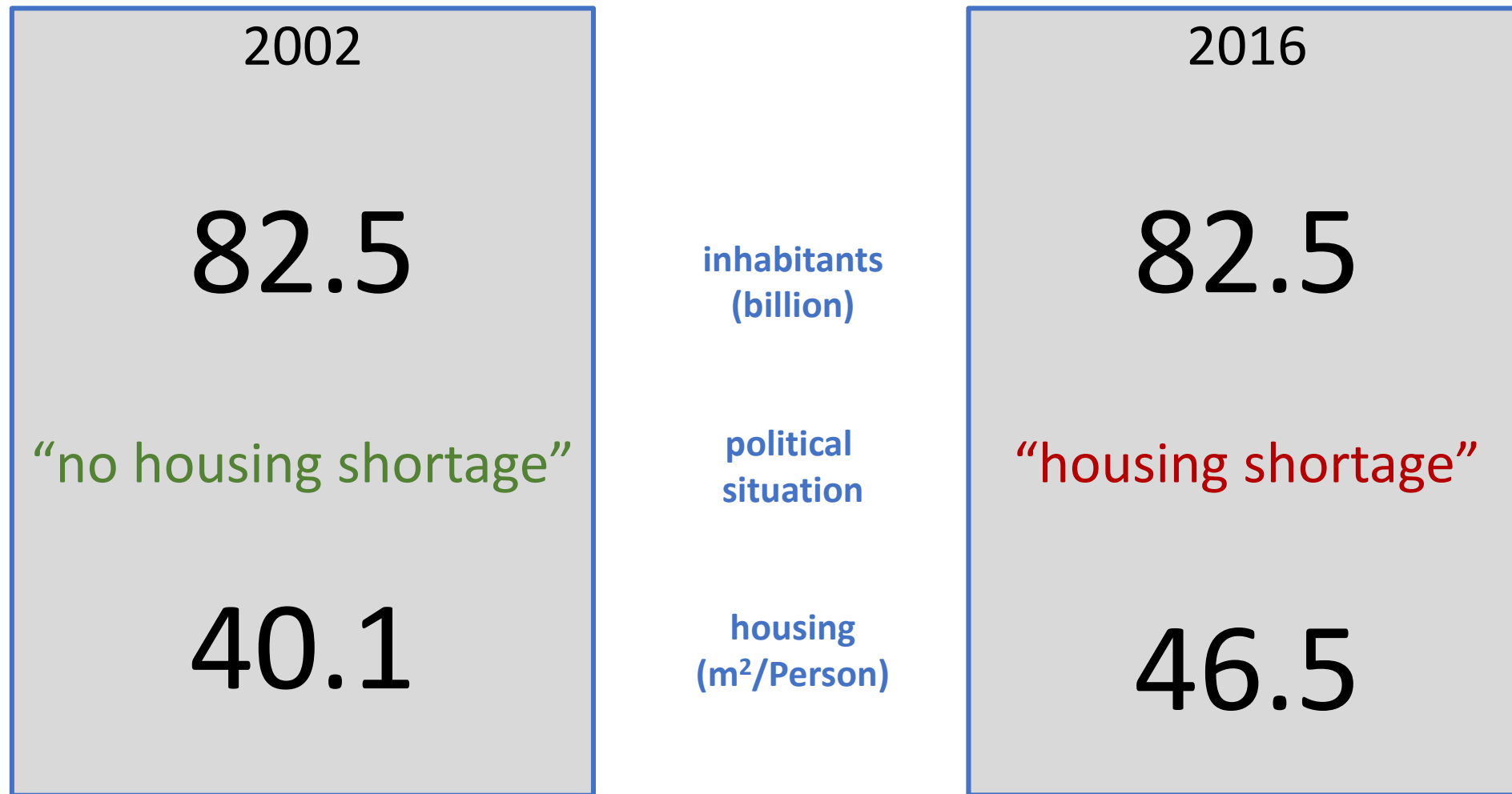
Armutsreduktion vs. Klimaschutz -> Sozial-ökologische Politik

Jeder Änderung für kapitalistische Interessen zu versuchen genutzt-> eigene Vorschläge von sozialen Interessenvertretungen

Housing & spatial sufficiency: the facts (Germany)



Housing & spatial sufficiency: the facts (Germany)



What is sufficiency?

- there is not one unique definition of sufficiency:
 - “a **change of behaviour and consumption** patterns with the aim to reduce goods, services or functions” (Fischer/Grießhammer 2013)
 - “**reduction of the demand** of products and services with a high share of resources” (Linz 2006)
- Sufficiency is not abstinence and reduced welfare. – it can enhance well-being.
- Sufficiency is not individual, frugal behaviour. – policies, infrastructures and institutions can be designed to enhance or hinder sufficiency
- Sufficiency is not the opponent of efficiency. - Rather: maximises efficiency gains: “the ‘efficiency revolution’ remains disoriented if it is not accompanied by a ‘sufficiency revolution’. After all, nothing is more irrational than chasing with a maximum of efficiency in the wrong direction” (Sachs 1993).
- Energy sufficiency: “Energy sufficiency is a state in which people’s basic needs for energy services are met equitably and ecological limits are respected.” (Darby/Fawcett 2018).